

Konzept

Ausgangslage

Musik gilt als eine menschliche Grunderfahrung, die einen Beitrag zu einem sinnerfüllten Leben leisten kann. Aktives Musizieren und Singen entwickelt die musikalisch-ästhetischen Anlagen, Interessen und Fähigkeiten. Aber nicht nur das: wissenschaftliche Studien belegen eindeutig, dass das Musizieren ein Schlüssel zu einer positiven, ganzheitlichen Entwicklung und erfolgreichem Lernen ist. Gefördert werden

- kognitive
- emotionale
- und soziale Fähigkeiten

Die wichtigsten empirisch nachgewiesenen Transfereffekte eines praxisorientierten Musikunterrichtes sind:

- Das Denken wird gefördert!
- Die sozialen Beziehungen verbessern sich!
- Musizierende Kinder haben weniger Angst!
- Musizieren fördert das räumliche Vorstellungsvermögen!
- Musizieren fördert bei konzentrationsschwachen Kindern die Konzentration¹!

Die aufgezeigten Effekte greifen insbesondere dann, wenn der Musikunterricht früh ansetzt (spätestens mit Beginn des Grundschulalters)². Leider wird die Bedeutung von Musik und Musizieren für die Lernentwicklung von Kindern nach wie vor unterschätzt. An vielen Grundschulen können die positiven Effekte eines qualitativ hochwertigen Musikunterrichtes nicht zur Entfaltung gelangen, da der Unterricht auf Grund des Lehrermangels in diesem Bereich häufig ausfällt oder fachfremd erteilt wird.

Innerhalb der Monheimer Musikschule wurde daher ein Modell entwickelt, das vorsieht, **alle Grundschüler der Eingangsstufe** (erstes Schuljahr) mit einem kostenlosen musikalischen Angebot zu versorgen und darüber hinaus eine Fortführung der musikalischen Ausbildung ab dem zweiten Jahr für alle interessierten Kinder zu gewährleisten. Das Modell wurde auf Basis der bestehenden Kooperationserfahrungen mit Monheimer Grundschulen entwickelt und in einer Grundschule im Schuljahr 2005/06 erprobt. Die Ausweitung auf alle Monheimer Grundschulen erfolgt seit dem Schuljahr 2006/07.

¹ Vergleiche hierzu: R. Knappek, Musizieren – Schlüssel zu ganzheitlicher Entwicklung und erfolgreichem Lernen, Hamburger Bündnis für Musikunterricht, Hamburg 2005

² Eine umfassende Darstellung der Transfereffekte von Musikunterricht im Grundschulalter findet sich in: H.-G. Bastian, Musik(-erziehung) und ihre Wirkung. Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen. Schott, Mainz 2000

Das Modell im Einzelnen

Das Angebot für das erste Jahr

Alle Schulanfänger erhalten einmal wöchentlich für eine Schulstunde Musikunterricht durch Lehrkräfte der Musikschule. Hierfür werden Gruppen mit jeweils ca. 10-15 Kindern gebildet. Die Kinder erhalten ihren Unterricht zeitgleich an einem Wochentag. Dies ermöglicht große Flexibilität bei der Gestaltung des Unterrichtes, da je nach Bedarf die Gruppen unterschiedlich zusammengesetzt oder auch z. B. zur Vorbereitung eines Schulfestes alle gemeinsam unterrichtet werden können. Inhalt des Unterrichtes ist eine Musikalische Grundausbildung (MGA) mit dem Schwerpunkt Instrumentenkarussell, bei der die Kinder alle wesentlichen Instrumente durch eigenen Umgang erfahren können.

Der Unterricht gliedert sich in drei Blöcke:

1. Einführende Musikalische Grundausbildung (15 Unterrichtsstunden),
2. Instrumentenkarussell (16-18 Unterrichtsstunden),
3. Vorbereitung einer Abschlusspräsentation (3-5 Unterrichtsstunden).

Die drei Blöcke werden folgendermaßen gestaltet:

1. Einführende Musikalische Grundausbildung

In Anlehnung an bestehende Konzepte für die Musikalische Grundausbildung an Musikschulen werden im ersten Block die Kinder in die wesentlichen Inhalte der elementaren Musikerziehung eingeführt. Die Lehrkräfte der Musikschule unterrichten parallel die gleichen „Stundenbilder“. Dafür benötigt jede Lehrkraft eine kleine Sammlung von Orff-Instrumenten und einen CD-Player.

Die primären Unterrichtsinhalte und -ziele sind:

Kennenlernen, Einführung der wichtigsten musikalischen Parameter (laut-leise, schnell-langsam, hell-dunkel bzw. hoch-tief), grafische und traditionelle Notation, grundlegende Musizier- und Ausdruckserfahrungen.

2. Instrumentenkarussell

Der zweite Block bildet den Hauptteil des Unterrichtes im ersten Jahr. Die Durchführung eines so genannten „Instrumentenkarussells“ ermöglicht den Kindern auf praxisnahe Weise einen umfangreichen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten des Instrumentalspiels. Jede Lehrkraft der Musikschule führt die Kinder in jeweils eine Instrumentengruppe ein und wechselt nach einigen Stunden die Schülergruppe (Karussell). Dabei steht ein handlungsorientierter Ansatz im Vordergrund des Unterrichtes. Es müssen daher genügend Instrumente zur Verfügung stehen. Je Schule werden ca. 70-80 Instrumente benötigt.

Die primären Unterrichtsinhalte und -ziele sind:

Einführung in die Funktionsweisen von Zupf-, Streich-, Blas-, Schlag- und Tasteninstrumenten, Ausprobieren der vorgestellten Instrumente, erste Eindrücke von Interesse und Eignung.

3. Vorbereitung einer Abschlussveranstaltung

Der letzte Unterrichtsblock dient primär dem gemeinsamen Musizieren und der Vorbereitung einer Abschlusspräsentation vor den Eltern.

In dieser Phase werden sowohl die grundlegenden Elemente der Musikalischen Grundausbildung als auch die Erfahrungen aus dem Instrumentenkarussell aufgegriffen und vertieft. Es kommen daher sowohl die im Karussell vorgestellten Instrumente als auch das Orff-Instrumentarium zum Einsatz.

Jede Gruppe erarbeitet ein bis zwei Musikstücke für die Abschlussveranstaltung. Zusätzlich soll ein gemeinsames Stück oder Lied mit allen Kindern einstudiert werden. Hierfür können zum Ende des Schuljahres einige Unterrichtsstunden mit allen Kindern und Lehrkräften gemeinsam durchgeführt werden.

Die primären Unterrichtsinhalte und -ziele sind:

Vorbereitung einer Aufführung, motivierende Erfahrung eines erfolgreichen Auftritts.

Der Instrumentalunterricht im Anschluss an das erste Schuljahr

Im Zentrum des ersten Unterrichtsjahres steht wie oben ausgeführt eine intensive Instrumenteninformation in Form eines Instrumentenkarussells. Dieser Unterrichtsschwerpunkt soll unter anderem den Kindern und Eltern einen Einblick in die möglichen Folgeangebote der Musikschule geben und möglichst viele Kinder zu einer Fortsetzung des Musikunterrichtes motivieren. Die Fortsetzung der musikalischen Ausbildung erfolgt ab dem zweiten Schuljahr in Form von entgeltspflichtigem Instrumentalunterricht, der in erster Linie als Gruppenunterricht (Gruppengröße 3 – 7 Teilnehmer) in den Grundschulen angeboten wird. Für jede Grundschule wird ein Angebot konzipiert, das mindestens die Wahl von vier verschiedenen Instrumentalfächern ermöglicht.

Diese Art der Unterrichtsorganisation reduziert den organisatorischen Aufwand für die Kinder und Eltern, der mit der Belegung eines Instrumentalunterrichtes traditionell verbunden ist, erheblich und soll dazu führen, dass auch die Kinder, die Betreuungsangebote in der Schule belegen bzw. nachmittags aus familiären Gründen (z. B. Berufstätigkeit der Eltern) die Musikschule nicht besuchen könnten, auf einfache Weise an den Angeboten der Musikschule partizipieren können. Unterstützt wird dieses Anliegen dadurch, dass einerseits das monatliche Entgelt für den Gruppenunterricht relativ gering gehalten wird (2007: 23,- €) und andererseits im ersten Instrumentalunterrichtsjahr kostenfrei ein Leihinstrument zur Verfügung gestellt wird.

Daneben muss in diesem Zusammenhang aber auch berücksichtigt werden, dass es nach wie vor sehr leistungsorientierte und musikalisch talentierte Kinder gibt, für die eine intensivere Förderung ggf. auch in anderen als an der Schule angebotenen Instrumentalfächern angemessen ist. Aus diesem Grund können die Kinder sich wahlweise für den Gruppenunterricht in den an ihrer Schule angebotenen Fächern oder aber für jegliche Angebotsform (auch Einzelunterricht) in allen von der Musikschule angebotenen Instrumenten – dann allerdings außerhalb der eigenen Grundschule – entscheiden. Dieser Aspekt wird bereits im Anmeldeverfahren berücksichtigt und findet in entsprechenden Formularen seinen Nieder-

schlag. Auf diese Weise wird sowohl dem Anliegen der intensiven Breitenarbeit als auch der individuellen Einzelförderung im Instrumentalunterricht entsprochen.

Wesentliche Bedeutung bei der Konzeption und Organisation der Unterrichtsangebote ab dem zweiten Schuljahr kommt auch dem Ensemblesmusizieren zu. Ab dem dritten Schuljahr wird in jeder Schule ein Orchester eingerichtet, an dem alle Instrumentalschüler der jeweiligen Grundschule teilnehmen können und sollen. Um zu vermeiden, dass diese frühe Ensemblearbeit zu sehr gleichförmigen Angeboten an allen Grundschulen führt („Kunterbunt-Ensemble“), wird schon bei der Konzeption der Instrumentalangebote an den jeweiligen Grundschulen auf eine Schwerpunktbildung hingewirkt. So soll z. B. bei einer Schule ein Bläser-, bei einer anderen ein Streicher- oder Zupferschwerpunkt entstehen. Denkbar ist auch die Akzentuierung der Populärmusik durch eine dieser Stilistik entsprechende Angebotsstruktur (Schlagzeug, Keyboard, Gitarre etc.). Die entsprechenden Schwerpunkte orientieren sich an den unterschiedlichen Voraussetzungen und Traditionen der Grundschulen und werden mit den jeweiligen Grundschulleitungen abgestimmt.

Unterrichtskonzept und Fortbildung der Lehrkräfte

Nicht nur für den Instrumentalunterricht ab dem zweiten Schuljahr, sondern ebenfalls für die Angebote im ersten Schuljahr werden auch Instrumentallehrkräfte eingesetzt, die nicht über eine Qualifikation für die Allgemeine Musikerziehung (AME) bzw. Elementare Musikpädagogik (EMP) verfügen. Dies hat folgende Gründe:

- Wie oben bereits erwähnt, bildet die Durchführung eines Instrumentenkarussells den Schwerpunkt des ersten Unterrichtsjahres. Für die kompetente Vermittlung dieses Unterrichtsaspektes ist eine instrumentalpädagogische Qualifikation die primäre Voraussetzung.
- Der flächendeckende Unterricht im ersten Jahr, der alle Grundschulkinder erreicht, führt zu einer hohen Angebotszahl, die es notwendig macht, dass möglichst viele an der Musikschule beschäftigten Lehrkräfte mit einbezogen werden, damit eine einseitige Überbelastung der für AME bzw. EMP qualifizierten Lehrkräfte vermieden wird.

Die für AME oder EMP qualifizierten Lehrkräfte verfügen zumeist über eine Doppelqualifikation und werden daher in der Regel auch den Anforderungen des Instrumentenkarussells für ihre Fachgruppe gerecht. Anders ist die Situation bei den Instrumentalpädagogen, die dem Anspruch des Instrumentenkarussells wahrscheinlich gewachsen sind, die aber für die Vermittlung der Inhalte der Musikalischen Grundausbildung und in der Regel auch für den Umgang mit größeren Gruppen speziell geschult werden müssen. Aus diesem Grund wurde für die Implementierung von MoMo ein dieser Problemstellung entsprechendes Fortbildungskonzept entwickelt und eingesetzt.